

Einzelausstellung Ruth Maria Obrist bei foryouandyourcustomers Uster

Vernissagerede: Guido Baumgartner, Kurator der Ausstellung

2. Februar 2023

Ruth Maria Obrist lebt und arbeitet in Baden. Sie hat über 40 Jahre hinweg ein umfangreiches künstlerisches Werk geschaffen. Dieses umfasst neben Wand- und Raum-Objekten sowie Installationen auch zahlreiche Kunst am Bau Projekte für Private oder im öffentlichen Raum.

Nachdem wir die Ausstellung hier aufgebaut haben, kam am nächsten Tag eine Nachricht von Ruth Maria: Die Ausstellung sei ihr „zu schön“ geraten, es sei ihr alles zu schön. Künstlerinnen mögen es nicht, wenn man ihre Arbeit als schön bezeichnet, oder zumindest ist das Verhältnis zu dieser Bezeichnung zwiespältig. Natürlich ist es Geschmacksache, ob man Kunst schön findet. Aber wenn viele Betrachter ein Werk einfach nur schön finden, dann ist das verdächtig. Denn schliesslich geht es bei Kunst nicht darum, zu gefallen. Sie soll Ergebnis eines transformativen Prozesses sein, soll diese Transformation auch vermitteln und in den Betrachtenden etwas auslösen. Aber da hat Ruth Maria nun wirklich kein Problem. Es sind lange und arbeitsreiche Prozesse, innere und äussere Prozesse, die hinter ihren Werken stehen. Ihre Ansprüche an sich selbst sind hoch, ihre Arbeit muss die Botschaft in möglichst dichter und schnörkelloser Form verkörpern.

Das Wichtigste in ihrem Arbeitsprozess sind Materialexperimente. Skizzen gibt es bei ihr nicht viele. Materialien und deren Verhalten zu erforschen, ist die Basis, ist das, was sie herausfordert, inspiriert und ihr gleichzeitig den Boden unter die Füße gibt, um ein Werk zu entwickeln. Dabei geht es um die Konsistenz eines Materials, wie beweglich, wie dicht, wie flüssig ist es? Wie verhält es sich, wenn es auf ein anderes Material trifft? Welche Formen bildet es?

Fast alle Bildbeschreibungen verraten Materialien, die überraschend, ungewöhnlich sind: Bitumen, Mercuchrom, Weissleim, Gold, Industriefolie. Und wer würde darauf kommen, dass diese Häuser und viele andere räumliche Objekte genäht sind? Ruth Maria macht es sich nicht einfach, oft wählt sie eine aufwändige Methode, lässt tausende von Leim- oder Mercuchromtropfen auf den Bildträger fallen, lässt die Tropfen sich ausbreiten und dann trocknen, bevor sie weiterarbeitet.

Der Leim ist bei ihr nicht Hilfsmittel, sondern Medium. Oder das Desinfektionsmittel Mercuchrom, das manche vielleicht aus ihrer Kindheit kennen, wenn man so einen orangen Fleck auf dem Knie oder auf der Hand hatte, dann war das ein Zeichen, dass man sich zu wild benommen, sich verletzt oder geschürft hat.

In den Kunstwerken wird damit nichts desinfiziert, aber die Farbe ist positiv, aktiv, warm, spricht von Heilung. Ruth Maria stiess darauf nach einer längeren Phase der Arbeit mit Bitumen, als sie genug hatte vom Schwarz und den bedrückenden Themen, die sie damit bearbeitete. Einige dieser Werke befinden sich hier in der Ausstellung. Ruth Maria hatte immer eine grosse Liebe zum Meer. Die Faszination wurde allerdings getrübt, als sie sich mit der Verschmutzung der Meere zu konfrontieren begann. Die Teerklumpen am Strand sind nur die Oberfläche der Katastrophe, die laufend stattfindet: Auf dem Meeresgrund brechen immer mehr gesunkene Schiffswracks vom zweiten Weltkrieg auseinander und zerstören mit ihrem Treibstoff Pflanzen und Tiere. Der Werktitel *Teer-Tears* erzählt von diesem traurigen Geschehen. Wie hat nun Ruth Maria das Thema umgesetzt? Das Material selbst ist für sie der Weg und die Auseinandersetzung. Sie experimentierte mit Bitumen in Wassereimern, die schwarzen Tropfen liessen sich aber nicht auf Papier einfangen. So schloss sie das Material in Noppenplastik ein, wo es zu einem Muster wurde. Oder liess es in Weissleim hineintropfen, wo es überraschende Formen annahm. Sie experimentiert so lange, bis sich im Verhalten des Materials eine künstlerische Möglichkeit zeigt.

Vielleicht sind ihre Werke genau deshalb so schön. Weil es ein Geheimnis bleibt, wie die Eigendynamik der Materialien, die Ruth Maria Obrist geschehen lässt, mit der Poesie zusammenkommt. Irgendwie hat alles, was Ruth Maria anfasst, diese Poesie.

the poetry of logic ist der Titel des Buches, das vor fast einem Jahr erschienen ist. Wir, das heisst unsere Firma Baumgartner & Annaheim, hatten das Glück, das Buch zusammen mit Ruth Maria zu gestalten. Es ist im Kerber Verlag erschienen, zweisprachig auf Deutsch und Englisch, und hat 280 Seiten. Der Umfang passt – auch das Gewicht, denn Ruth Maria hat in ihrem Leben unglaublich viel gearbeitet. Es ist ein dickes Buch voller Leichtigkeit – auch das ist faszinierend, wie unter dem Fokus auf das Material, die Materie, Werke entstehen, die Leichtigkeit ausstrahlen.

the poetry of logic: Die Logik im Titel verweist auf ein weiteres grosses Thema bei Ruth Maria, die Mathematik. Sie zieht sich durch das gesamte Werk hindurch, sichtbar oder unsichtbar. Z.B. wie kommen die Masse der Häuser zustande? Da sind bestimmt Zahlen im Spiel, denn Beliebigkeit kommt nicht infrage. Die Mathematik gibt Halt, auf sie ist Verlass. Sie bildet einen Rahmen, eine Struktur, die vielen Werken zugrundeliegt. Eine besondere Rolle kommt da der Primzahlenfolge zu. Sie ergibt einen Rhythmus, den Forscher bis heute nicht einer Gesetzmässigkeit zuordnen können. Und doch basiert sie auf Mathematik.

Praktisch nahtlos verbindet sich die Mathematik mit einem anderen Thema: Raum, Volumen, geometrische Körper. Und ganz wichtig: Zwischenraum. Wie das digitale Prinzip 1 oder 0, Sein oder Nichtsein, Fülle oder Leere. Ruth Maria hat durch ihre Familie eine starke Verbindung zu Architektur, macht Raum immer wieder zum Thema, sei es in dreidimensionalen Wandobjekten oder in Objekten, die im Raum aufgestellt werden. Gleichzeitig hat sie auch ausserordentlich viele Kunst am Bau Projekte, bzw. Kunst im öffentlichen Raum realisiert.

Wer Genua kennt, fühlt sich durch die rostfarbigen Häuser vielleicht an die dunklen, engen Gassen erinnert, in die zum Teil kaum Tageslicht bis nach unten dringt, weil die Häuser so hoch und eng aneinandergelagert sind. Wenn man aus diesen Gassen nach oben blickt, sieht man Ausschnitte des Himmels – wiederum Zwischenräume, die Ruth Maria für ihre Arbeit aufgegriffen hat. Sie hatte 2013 einen Atelieraufenthalt in Genua. Auch die Häuser selbst hat sie gebaut, d.h. genäht und dann rosten lassen. Die Oberflächen der Häuser sind also tatsächlich rostig – vielleicht durch die Nähe zum Meer? Als Hafenstadt verbindet sich Genua wiederum mit dem Thema Meer, das in vielen anderen Werken zu sehen ist.

Von den Häusern ist es nicht weit zum Gefäss. Das Haus und das Gefäss: Beide verkörpern Raum als Grundbedingung des physischen Daseins und sind eine Art Urform menschlicher Kreation. Das Haus bietet Schutz, während Gefässe z.B. Nahrung oder andere kostbare Dinge bewahren und schützen. Neben den Häusern von Genua hat Ruth Maria verschiedene Arten von Häusern geschaffen: Ein Hochhaus, Leuchttürme, ein Haus zum Abschiednehmen oder eine Goldfabrik. Auf die Goldfabrik müssen Sie ganz besonders aufpassen! Ich nehme die Goldfabrik jetzt als Sinnbild für das, was Kunst in diesen Räumen leistet. Kunst ist mehr als eine persönliche Bereicherung. Sie ist bei foryouandyourcustomers Teil der Unternehmensphilosophie, weil sie gut fürs Geschäft ist. Weil sie die Existenz des transformativen Bewusstseins vor Augen führt. Jeden Tag. Ich kann nur raten: Lassen Sie sich darauf ein. Und ich wünsche uns allen viel transformative Energie in der Arbeit und im Leben.